

Sechzehntes Kapitel.

Silvester.

Leise knirscht der Schnee unter den Füßen, es ist bitter kalt. Dicke, weiße Schneeflocken wirbeln umher und verdecken bald wieder alle Fußspuren der vielen Menschen, die durch die weitgeöffneten Kirchthüren hereinströmen. Es ist Silvesterabend.

Rudolf und Werner sitzen neben den Eltern und lauschen den Worten des greisen Predigers.

Auch Frau Helbig hat nicht fehlen wollen. Mühsam, auf Adam gestützt, hat sie den Weg zur Kirche gemacht. Sie muß sich Trost holen und Zuversicht für das neue Jahr und auch Gott aus tiefstem Herzen danken für all das Gute, das dieser im vergangenen Jahr an ihr und den Kindern getan hat. —

Nach der Kirche spielen die Eltern mit den Jungen noch eine Zeitlang, dann müssen die Kinder zu Bett gehen. Onkel Arnold und Tante Klara kommen, um gemeinsam mit den Eltern das neue Jahr zu erwarten.

Ehe Rudolf ins Schlafzimmer tritt, hat er noch schnell etwas Geheimnisvolles, das die Mutter nicht wissen darf, mit Martha in der Küche zu tuscheln. Die Jungen haben sich vorgenommen, gar nicht erst einzuschlafen, denn sie haben ja eine kleine Überraschung geplant. Aber Werner wird es doch zu schwer, wach zu bleiben, er schläft bald fest. Auch Rudolf träumt halb und halb, er macht verzweifelte Anstrengungen, ganz wach zu bleiben, aber es gelingt ihm nicht. Ab und zu schrickt er auf und sieht nach der Uhr, die an der Wand hängt; es ist noch zu früh.

Da schlägt es ein Viertel vor zwölf! Im halben Schlaf hat Rudolf es gehört. Jetzt ist er „rundum“ wach, er rüttelt Werner aus dem Schlaf, und als Martha, wie sie fest versprochen hat, ins